

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1937

7 (1.4.1937)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis vierteljährl. auschl. Zustellgebühr RM. 1.20. Postfachkonto Karlsruhe 14137.

Druck und Verlag von Ernst Koebelin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephaniensstraße 3. — Fernruf 23, 277.

Anzeigenverwaltung: „Obaner“, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 141, Fernruf 3821, Postfachkonto Karlsruhe 34564.

Die 46 mm breite Millimeter-Zeile kostet 8 Pfg.; im Textteil die 90 mm breite Millimeter-Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Anzeigenschluß spätestens 10. und 25. jedes Monats.



Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Präsident: Branddirektor Friedrich Müller, Heidelberg, Hauptstraße 73, Fernruf 5092.

Geschäftsstelle: Heidelberg, Replerstraße 19.

Bank-Konten:

a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße, Konto Nr. 1214

b) Städtische Sparkasse Heidelberg, Konto Nr. 4729.

Nummer 7

Baden-Baden, 1. April 1937

58. Jahrgang

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Bekanntmachung!

Feuer- und Feuerlösch-Polizei. Luftschutz.
Farbe der Feuerlöschfahrzeuge.

Nd. Erl. d. RStZuChdDiPol. im RStZ. v. 1. 3. 1937 — D-Ado I (2) 207 Nr. 4/97.

(1) Die Fahrzeuge der Feuerlöschpolizei sind wie folgt zu lackieren:

a) Kraftfahrzeuge: Fahrgestell, Näder Kotflügel schwarz glänzend. Aufbau dunkelgrün glänzend, Farbe Nr. 30 der Farbenkarte für Fahrzeuganstriche (RAL Nr. 840 B 2).

b) Sonstige Fahrzeuge: Fahrgestell und Beschläge schwarz glänzend. Holzteile dunkelgrün glänzend, wie vorstehend angegeben.

(2) Bei den vorhandenen Fahrzeugen ist eine Aenderung des Farbanspruchs erst bei notwendig werdendem Neuanstrich durchzuführen.

(3) An den Feuerlöschfahrzeugen ist künftig nicht mehr das Stadtwappen, sondern das Hoheitszeichen der Pol. zu führen.

An alle Pol.-Behörden, die Gemeinden und Gemeindeverbände. — RStZ. S. 364

Wehrführerversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes VII (Baden)

Am Sonntag, dem 14. März, fand nachmittags im Rathaus zu Baden-Baden eine Wehrführerversammlung statt, zu der sämtliche Führer der freiwilligen Feuerwehren und der Werkfeuerwehren des Kreises erschienen waren. Nach dem Kreisbefehl Nr. 1/37 galt es, dem Kreisfeuerwehrführer die Rapporte nach dem Stand vom 31. Dezember 1936 über den Aktiobeitrag und über die Hilfsmannschaft, das sind die Mitglieder der Reservemannschaft und der Altersabteilung, zahlenmäßig zu erstaten. Des weiteren mußte die Karte der Feuerwehrführer endgültig übergeben werden. Auch die Dienstpläne für das Jahr 1937 mußten vorgelegt werden. Gleichzeitig sollte die Wehrführerversammlung nochmals hinreichenden Aufschluß über die Haushaltsvoranschläge der Wehren geben, damit nach einem vorgefertigten Muster die Voranschläge rechtzeitig und wirkungsvoll bei den Gemeinden eingereicht werden können. Zum Schluß des Kreisbefehls war noch die Einbringung eines genauen Verzeichnisses der in der Wehr vorhandenen Geräte und Ausrüstungsgegenstände, möglichst auch mit der Angabe der Jahreszahl der Anschaffung, anzuordnen.

Kreisfeuerwehrführer Hehn eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Kameraden und der Gäste. Unter den letzteren konnte er vor allem Landrat Vaer-Wühl, Landrat Müller-Rastatt, Regierungsrat Kistner-Rastatt und Assessor Reichmann-Baden-Baden begrüßen. Als ersten Punkt der Tagesordnung behandelte der Kreisfeuerwehrführer die Belange der Feuerwehrfachschule und die Voraussetzungen für diese bei den einzelnen Feuerwehren. Er legte vor allem den freiwilligen Feuerwehren nahe, nur solche Kameraden zur Fachschule zu schicken, die abgesehen von der feuerwehrtechnischen Begabung, auch in allgemeiner Hinsicht das Zeug haben, einfluß in der Führung von freiwilligen Feuerwehren erlangend mitzuarbeiten. Nach den Ausführungen, die Kreisfeuerwehrführer Hehn machte, muß die Auswahl der künftigen Feuerwehrfachschüler noch sorgfältiger gestaltet werden, denn nach den erhöhten Anforderungen, die heute den freiwilligen Feuerwehren zukommen, müssen auch an die führenden Männer sowohl in technischer, als auch in staatspolitischer und allgemeiner Hinsicht größere Ansprüche gestellt werden.

Punkt 2 brachte dann verschiedene Ausführungsbestimmungen zu den Satzungen. Nach § 5 „Erwerb der Mitgliedschaft“ müssen Atteste über die politische Zuverlässigkeit und über die Gesundheit beigebracht werden. Die Aufnahme soll an einem gemeinsamen Tag stattfinden. Der § 8 schließt in das Erlöschen der Mitgliedschaft auch das Höchstalter der Führer ein. Wichtig ist der Ausschluss wegen unehrenhafter Handlung sowohl aus der Feuerwehr, wie aus anderen Formationen, da künftig eine Aufnahme in irgend einer Formation nicht mehr möglich ist. Für die Erledigung des Haushaltsplanes nach § 8 wurde ein Muster ausgegeben. § 10 behandelte den Dienstplan der Wehr. Hierbei kündete Kreisfeuerwehrführer Hehn an, daß er im laufenden Jahre eine erhöhte Besichtigung der Wehren seines Kreises vornehmen wird, um so bald wie möglich seine Wehren näher kennen zu lernen. Die Versicherungen bei Unfällen (§ 15) nahmen einige Aufklärungsarbeit in Anspruch. Die Wichtigkeit dieser ganzen Materie wurde auch dadurch unterstrichen, daß Unfallmeldungen als Aufgabe bei den Vorprüfungen zur Feuerwehrfachschule eingeführt wurden. Für die Anwendung des § 16 gab der Kreisfeuerwehrführer verschiedene Verhaltensregeln, betonte aber gleichzeitig, daß man mit möglichst wenig Vertragsstrafen auskommen möge.

Punkt 3 der Tagesordnung galt der Neuordnung betr. die Ernennung von Dienstgraden, Gliederungen der Dienstgrade und den Rangabzeichen. Der nächste Punkt erläuterte die Begriffe des Anzuges. Weiter hob dann der Kreisfeuerwehrführer die Wichtigkeit der Ausbildung der Feuerwehren im Luftschutzdienst hervor und in einem weiteren Punkt die Ueberwachung der motorischen Feuerwehrgeräte. Die Verleihung des Reichsfeuerwehrenehrenzeichens unterzog er nochmals einer Betrachtung. Außerdem werden Ehrungen für Währige Dienstzeit vorgenommen, nachdem durch die Schaffung des Reichsfeuerwehrenehrenzeichens Verleihungen von Ehrenkreuzen durch die Länder in Wegfall kommen. Es müssen alle Kameraden, die 1897 der Feuerwehr beigetreten sind, dem Kreisfeuerwehrführer gemeldet werden, der die Meldung dem Landesfeuerwehrführer weitergibt.

Den vorläufigen Tätigkeitsbericht über die Kreisgeschäfte und über den Haushaltsplan erstattete Kreis-

2 3 4 901 7 8 91 903 906 92

adjutant Habermehl. Unter Punkt Verschiedenes behandelte Kreisfeuerwehrführer Hehn vor allem die Wichtigkeit der Feuerwehrzeitung, deren Haltung in ausreichendem Maße unbedingt in den Haushaltsvoranschlag der einzelnen Wehren aufgenommen werden muß. Er richtete dann einen erneuten Appell an die Wehrführer, die verschiedenen Termineinhaltungen genaustens zu beachten. Auch über das Verhalten bei Festen, Feierlichkeiten und Jubiläen machte er längere Ausführungen. Dann erläuterte er noch ein neues Handcheinwerfergerät und die bekannte Farbenänderung der Feuerlöschgeräte. Auch die Teilnahme von Feuerwehren an kirchlichen Feiern, die jetzt grundtätlich dahin geändert ist, daß die Freiwillige Feuerwehr als weltliche Organisation geschlo-

ßen bei kirchlichen Feiern nicht mehr einzuschalten ist, behandelte der Referent ausführlich. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Wehrführer Bürgermeister Bürkle Baden-Baden dankte dem Kreisfeuerwehrführer für die Abhaltung der Führerverammlung in Baden-Baden und gab das Versprechen der treuesten und diszipliniertesten Mitarbeit. Dann dankte noch der stellvertretende Kreisfeuerwehrführer Höfeler-Baden-Dos dem Kreisfeuerwehrführer im Namen der Kameraden für die musterergütlich verlaufene Versammlung und gratulierte ihm gleichzeitig zu seiner Beförderung zum Oberleutnant. Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Was steckt hinter der Feuerwehr?

Ist Feuerwehr eine Weltanschauung?

V. A. Es gibt Leute, die bereit sind, Kasteizucht oder Briefmarkensammeln für Ausdruck einer Weltanschauung zu halten. Es ist dagegen zu sagen, daß damit das schöne deutsche und universelle Wort mißkreditiert wird. Aber wenn man fragt, ob hinter der Feuerwehr eine Weltanschauung steckt, dann hat das schon seine guten Gründe. Die Feuerwehrleute greifen ja das Schicksal selber an. Sie haben, getragen von dieser Mission, ein Heldentum und einen Opfergeist, von dem oft genug die Rede ist, wenn mal wieder einer wegen der Dummheit und Leichtfertigkeit eines andern zum braven Mann wurde, sein Leben einsetzte und es unter Umständen einer die Kanzel und begann zu schimpfen und zu fluchen. Sehr wütend sogar. Er behauptete platterdings, daß vorbeugende und organisierte Schutzmaßnahmen — eine Sünde wären. Denn es hieße Gott versuchen, gegen des Feuers Macht anzukämpfen. Es sei Frevel, sich dem Vollzug des Willens Gottes entgegenzustellen. Heute noch soll es Bauern geben, bei denen solche Passivität dem Schicksal gegenüber höchst gefährlich für die Brandverhütung und den Feuerschutz ist.

Jedenfalls ist im Kampfe gegen diesen Pazifismus dem Schicksal gegenüber unsere Feuerwehr in der Geschichte groß und stark geworden. Heute steckt hinter ihr eine große umfassende Organisation des allgemeinen Brandschutzes, kluge und energische Arbeiten einer Wissenschaft und Technik der Brandverhütung, eine volkspädagogische Absicht, aus uns allen Feuerwehrleute zu machen. Wir sollen eben diesen sogenannten „blinden“ Naturgewalten gegenüber, deren größte der menschliche Leichtsin ist, nicht schicksalsergeben sein — so will es die Weltanschauung der Feuerwehr, die man ja, wenn man will, auch in Gänsefüßchen lesen kann. Nichts Geringeres steckt hinter ihr als die löbliche Absicht, das ganze Volk feuerwehrtätig zu machen, denn — so meint die Feuerwehr — Feuerwehren ist eine allgemeine Wehrpflicht.

Feuerverhütung in der Retorte

Wie bei all diesen Fragen der Volkserziehung hat die Wissenschaft, die Forschung und die Schulung das erste Wort. Jede Brandursache z. B. wird zu einem wissenschaftlichen Problem. Denn ohne genaue Ursachenkenntnis ist eine erfolgreiche Verhütung gar nicht möglich. Die öffentlich-rechtlichen Feuer-Versicherungs-Anstalten, die ja einen Pionierdienst im allgemeinen deutschen Brandschutz leisten, unterhalten zum Studium der Brandursache eigene tech-

nische Abteilungen, chemische, technische, elektrotechnische, maschinentechnische u. a. Laboratorien. So will man dazu beitragen, das Geheimnis der Selbstentzündung zu lüften. Das ist für die Fragen des bäuerlichen Vorratsschutzes außerordentlich wichtig. Zur rechtzeitigen Feststellung einer Selbstentzündungsgefahr verteilen die Anstalten kostenlos Heuonden zur Temperaturüberwachung der Heustöße. Ueber derart neue Dinge und über so manches andere auf dem Gebiete der Feuerlöschtechnik und -taktik muß ein guter Feuerwehrmann Bescheid wissen. So sind den vielen Feuerwehrschulen eine Reihe sehr wichtiger Erziehungsaufgaben gestellt. Wie wichtig diese pädagogische Ausrichtung der Feuerwehr ist, weiß die Öffentlichkeit viel zu wenig. Kein Zweifel, daß durch die verbesserte Löschtechnik und vollkommene Ausbildung der Mannschaften die durchschnittliche Schadenhöhe der einzelnen Brandfälle wesentlich vermindert wurde. Im abgelaufenen Jahr hat die Schadenkurve der Zahl der Brandfälle nach und bezüglich des entstandenen Gesamtschadens einen relativ tiefen Stand erreicht. Das ist erfreulich. Die Propaganda wirkt sich aus. Sie hilft unerhörte Summen sparen. Natürlich hat die nationalsozialistische Volkserziehung den Boden für die Wirkung dieser Propaganda vorbereitet. Man sieht — es hat schon seinen Sinn, nach der Weltanschauung der Feuerwehrleute zu fragen, besonders wenn man bedenkt, daß ja auch wir zu ihnen gehören.

Das Land ist im Rückstand

Wenn man alles zusammenrechnet, die einzelnen Brandfälle, die allgemeinen Unkosten für die Feuerwehr — etwa 50 Millionen RM im Jahr — so kommt man jährlich auf über 300 Millionen RM, die uns das Feuer kostet. Daß davon ein verhältnismäßig großer Teil auf das Land fällt, hängt mit dem rückständigen Bekämpfungswesen auf dem Land zusammen. In einem doppelten Sinn gilt das Wort: Brandschaden ist Landtschaden. Es ist ja auch falsch zu sagen, der Schaden sei ja nur ein „statistischer“, denn er sei in Wirklichkeit durch Versicherung gedeckt. Das ist ein purer Unsinn. Weltanschaulich richtig, d. h. kollektiv gesehen, trägt immer die Gemeinschaft den Schaden. Auch im Falle der Versicherung. Denn die Versicherten im allgemeinen müssen ja dafür gerade stehen. Der Wiederaufbau bindet Kräfte, die in der Arbeitsschlacht anderweitig hätten eingesetzt werden können. Durch die Rückständigkeit des Landes im Feuer-schutz fallen dem Feuer täglich so ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln zum Opfer, daß davon 200 000 Volksgenossen hätten ernährt werden können. Alle Brandverhütungsmassnahmen auf dem Land sind Vorratsschutz. Sie helfen Dörfern sparen. Auch diese finanzpolitische Erwägung steckt hinter der Feuerwehr.

Mit dem größten Nachdruck ist man heute darangegangen, auf dem Land Wandel zu schaffen. Dazu haben die Deutschen mit der Obersten SA-Führung eine Arbeitsgemeinschaft hergestellt. In besonderen Lehrgängen werden die Schadenverhütungsreferenten der SA-Gliederungen zur Verhütung von Brandschäden ausgebildet. Der Reichsarbeitsdienst wurde eingestellt, um Löschwasserversorgungsarbeiten auszuführen. Denn die etwa 20 000 Kleinmotor-sprigen, die es heute schon bei uns gibt, brauchen ausreichendes und sauberes Wasser. Leider fehlt noch den meisten Bauernanweisen der Blisableiter. Nun wurden aber drei Millionen Mark als Kredit zur Verfügung gestellt zur Anschaffung dieser Spitzen gegen das Schicksal. Der Brandschutz auf dem Land arbeitet mit allen auf diesem Gebiet tätigen parteiamtlichen, staatlichen und privaten Stellen zusammen. So vor allem mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, der SA, dem Luftschutz, dem Ausschuss für den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten, der Reichsarbeitsgemeinschaft für Wärmewirtschaft, dem Feuerwehrbeirat u. a.

Und die Summe dieser Anstrengungen und die Energien dieser Einrichtungen — das alles steckt hinter unserer tapferen und opferbereiten Feuerwehr.

D. Sch — r.

Adolf Hitler

Wir wollen in einer Zeit, da Millionen unter uns leben ohne Verständnis für die Bedeutung des Handarbeitertums, das deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflcht zu der Erkenntnis erziehen, daß Handarbeit nicht schändet, nicht entehrt, sondern vielmehr wie jede andere Tätigkeit dem zu Ehre gereicht, der sie treu und redlichen Sinnes erfüllt.

Hinweisschilder für Feuerwehren

Verabschiedung neuer Normblattentwürfe

Der Arbeitsausschuß zur Normung der Hinweisschilder für Brandschutzgeräte und -anlagen hatte am 3. und 13. Februar 1937 je eine Sitzung, in der die Entwürfe für Hinweisschilder für Brandschutzgeräte und -anlagen beschlossen wurden.

Für die Schildformen wird dieselbe Einteilung gewählt, wie bei den andern Schildarbeiten, d. h. alle Hinweisschilder erhalten viereckige Form, alle Warnschilder dreieckige und alle Ge- und Verbotsschilder runde Form.

Für die Hinweisschilder mit Wortbezeichnung werden folgende Schilder festgelegt:

- | | |
|----------------|---------------------|
| 1. Hydrant | 6. Steigeleitung |
| 2. Feuerlöcher | 7. Feuermeldestelle |
| 3. Schlauch | 8. Notausgang |
| 4. Löschgeräte | 9. Notleiter |
| 5. Feuermelder | 10. Saugstelle |

Ferner ein Schild mit einem „Pfeil“-Zeichen, das im Bedarfsfalle unter dem Hinweisschild mit Wortbezeichnung angebracht wird.

Ausführung: weißer Grund, roter Rand, schwarze Schrift.

Im Bedarfsfalle kann rechts oben die Nummer des betreffenden Gegenstandes, der bezeichnet werden soll, angegeben werden.

Schildgröße: 148×420 mm.

Wenn die vergebende Stelle oder die zuständige Behörde eine andere Größe für notwendig hält, dann können größere Formate gefordert und kleinere zugelassen werden. Die Größen sind aber stets nach der Norm DIN 825 zu wählen. Diese Größen sind: 37/105; 52/146; 74/210; 105/297; 210/594. In dieser Norm sind auch die Lochabstände aufgeführt.

Bei den Feuerlöchern wird nicht zwischen Schaumlöschern oder anders gearteten Löschern unterschieden. Diese Angabe muß auf dem Gegenstand selbst enthalten sein.

Die Schilder sollen so angebracht werden, daß die Mindesthöhe 2 m beträgt, damit sie stets ohne Schwierigkeit erkennbar sind.

Neben den Hinweisschildern mit Wortbezeichnung sind noch Hinweisschilder

1. für geeignete Stellen zum Anleitern,
2. für Treppen, die nicht zum Dachgeschoss führen,
3. für Brandmauern, die nicht über Dach geführt sind und
4. für Steigeleitungen, bei denen die Entfernungsangaben notwendig sind,

festgelegt worden.

Diese 4 Schilder enthalten sinnfällige Zeichen z. B. eine Leiter, eine Treppe mit Angabe der Geschosshöhe, einen Balken und das Schild für Steigeleitungen, die Angabe „Steigeleitung“ und Aufteilung, wie bei den anderen Schildern, mit Entfernungsangaben.

Auch bei diesen Schildern ist die Grundfarbe weiß, der Rand rot, die Zeichen schwarz.

Als Größe ist vorläufig 200×250 festgelegt, die aber in 210×297 geändert wird, wenn der Feuerwehrentechnische Beirat der Aenderung zustimmt.

Ferner sind folgende Warnschilder festgelegt:

1. für Feuergefahr mit der Aufschrift: „Feuergefahr“
2. für Giftgasgefahr mit der Aufschrift: „Giftgasgefahr“
3. für Zerknallgefahr mit der Aufschrift: „Zerknallgefahr“
4. für Säuregefahr mit der Aufschrift: „Säure“
5. für Stoffe, die nicht mit Wasser gelöscht werden dürfen, mit der Aufschrift: „Ohne Wasser löschen“!

Diese Schilder erhalten eine dreieckige Form: gleichseitiges Dreieck. Die Seitenlänge beträgt 297 mm und 420 mm. Die Grundfarbe ist weiß, die Umrandung rot, die Schrift schwarz.

Nur leichten Erkennbarkeit wird im dreieckigen weißen Feld das sinnfällige Zeichen vorgegeben. Außerdem wird die Wortbezeichnung auf der unteren Leiste des roten Randes aufgeführt.

Formatfrage

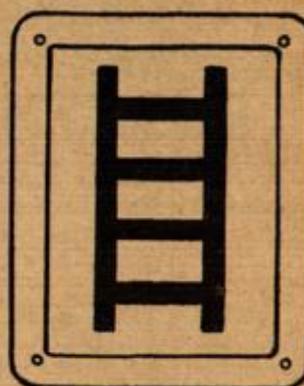
Auf Grund verschiedener Einsprüche ist die Formatfrage der Schilder erneut aufgerollt worden.

Aus der Notwendigkeit heraus, sich mehr und mehr auf heimische Werkstoffe umzustellen, ist der Wunsch ausgesprochen worden, von den in den Normen DIN 4065 bis 4069 festgelegten Schildformaten abzugehen und dafür das nächstgrößere Schild aus der genormten Formatreihe nach DIN 825 zu wählen. Danach werden alle Schilder, die bisher die Größe 100×140 hatten, 105×148 mm, Schilder der Größe 140×200 mm 148×210 mm und Schilder der Größe 200×250 mm 210×297 mm groß

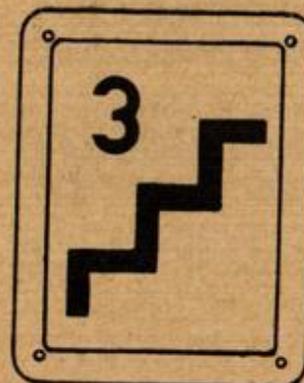
Gegebenenfalls soll vorgegeben werden, für die letztgenannten Schilder noch eine zweite Größe 148×210 einzuführen. Die Entscheidung über die Hinweisschilder für



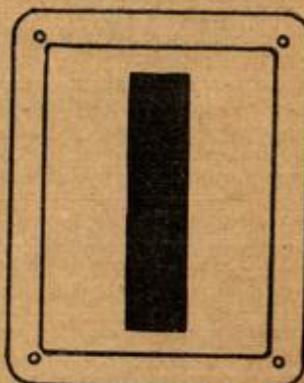
Schild für Steigeleitung mit Entfernungsangabe



Schild für geeignete Stellen zum Anleitern



Schild für Treppen, die nicht bis zum Dachgeschoss führen



Schild für nicht über Dach geführte Brandmauer



Schild für feuergefährlichen Raum



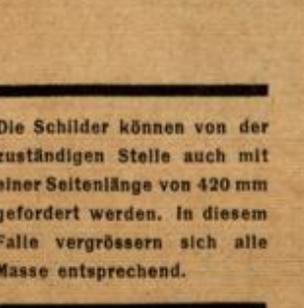
Schild für Raum, in dem giftige Gase auftreten können



Schild für zerknallgefährlichen Raum



Schild für Raum, in dem sich Säuren befinden



Die Schilder können von der zuständigen Stelle auch mit einer Seitenlänge von 420 mm gefordert werden. In diesem Falle vergrößern sich alle Maße entsprechend.



Schild für Raum, in dem sich Stoffe befinden, die nicht mit Wasser gelöscht werden dürfen

Feuerwehrleitungen, unter die die letztgenannte Größe fällt, bleibt dem Feuerwehrtechnischen Beirat vorbehalten. Die Anordnung, Farbgebung usw. bleibt durch die Formänderung unberührt.

Schlussbemerkung

Die Normen werden nicht einzeln in den einschlägigen Zeitschriften veröffentlicht. Die Vorschläge können beim

Deutschen Normenausschuß, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 40, eingesehen oder von dort angefordert werden.

Die in Betracht kommenden Stellen werden gebeten, bis zum 15. April 1937 Stellung zu nehmen, danach soll möglichst ohne Sitzung des Ausschusses eine Entscheidung von dem Obmann in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrtministerium und der Feuerwehrtechnischen Normenstelle getroffen werden.

Schaden des Einzelnen — Schaden des ganzen Volkes

„Jeder Schaden, sei er wirtschaftlicher Art oder ein Verlust an der Gesundheit, trifft eigentlich nicht die Versicherung, sondern jeden Volksgenossen persönlich, darüber hinaus unser Volk.“

Im Interesse des Volksganzen ist es erforderlich, sich gesund und arbeitskräftig zu erhalten. Da der Einzelne zu schwach ist, im Krankheitsfalle die notwendigen Heilungskosten aufzubringen, sorgt hierfür die Versicherung. Für diejenigen Kreise, welche nicht zu den von der Sozialversicherung Beiträgen gehören, also für selbständige Handwerker, Handels- und Gewerbetreibende, Bauern, Angehörige der freien Berufe und Angestellte mit mehr als *RM* 300.— Monatseinkommen, ist die private Krankenversicherung aus der Not der Zeit entstanden und hat sich seither immer mehr vervollkommen, so daß man sie aus der deutschen Wirtschaft nicht mehr fortdenken kann. Der Wehrmann, der so häufig Not und Elend zu sehen bekommt, wird am allerersten Verständnis für den Nutzen haben, der in der privaten Krankenversicherung liegt. Das Wort „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“ gilt auch hier, wenn auch in übertragener Bedeutung, denn der Wehrmann versichert sich gegen Krankheitsfälle in der Hauptsache in der Erkenntnis, daß er sich für seine Familie und damit für das Volksganze gesund erhalten muß. Er ist deshalb verpflichtet, sich rechtzeitig gegen die Schäden von Krankheiten zu versichern, ein einziger schwerer Krankheitsfall kann ihn ohne Versicherung in wirtschaftliche Not bringen. „Rechtzeitig“ kann nicht genug betont werden; denn es ist erklärlich, daß die private Krankenversicherung ihren Schutz völlig oder teilweise versagen muß, wenn der Antrag auf diesen erst gestellt wird, wo bereits die Anzeichen einer Krankheit gefühlt oder gar vom Arzt festgestellt werden. Je größer die Anzahl der Versicherten ist, desto leichter lassen sich die Kosten des einzelnen Falles tragen, auch wenn sie von einer Höhe sind, welche den Einzelnen, wenn er auf sich allein gestellt wäre, wirtschaftlich zugrunde richten würden.

Die wirtschaftliche Notwendigkeit der privaten Krankenversicherung ist durch deren gewaltigen Aufstieg in wenigen Jahren bewiesen. Nach der Statistik für das erste Halbjahr 1936 der Fachgruppe „Private Krankenverfiche-

rung“ umfaßte diese Gruppe 456 Unternehmungen mit 6265 000 Versicherten. Dabei sind noch zahlreiche kleine Hilfs- und Zuschußklassen nicht miteinbezogen. An Leistungen für Krankheitskosten, Zahnbehandlung, Wochenhilfe und Sterbegeld schätzt diese Statistik gegenüber der tatsächlichen Ausgabe des Jahres 1935 von 184 Millionen Reichsmark für das Jahr 1936 die gewaltige Summe von 200 Millionen Reichsmark, aus der man sich einen Begriff von der wirtschaftlichen Bedeutung und dem Umfang der privaten Krankenversicherung bilden kann. Die Höhe der Leistungen bei den einzelnen Unternehmungen bemisst sich nach den von ihnen geführten Tarifen. Gerade so, wie eine zu niedrige Feuerversicherung bei eintretendem Schaden unzureichend wirkt, wird der Versicherte in der privaten Krankenversicherung nicht genügend hohe Deckung seiner Kosten finden, wenn er bei Abschluß seiner Versicherung lediglich die Niedrigkeit seiner Prämie ins Auge faßt und nicht die Wertung seiner möglichen Einschätzung durch den Arzt bedenkt. Hier ist daher die Beratung durch einen Vertreter der Versicherungsgesellschaft von großer Bedeutung. Seit einer Reihe von Jahren ist die Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin, in Feuerwehrcreisen gut bekannt und eingeführt. Die Mannigfaltigkeit ihrer Tarife ermöglicht die Deckung des Versicherungsbedarfs für alle Schichten und Einkommensverhältnisse der für die private Krankenversicherung in Betracht kommenden Kreise. Sie konnte Ende 1936 über 425 000 Versicherte aufnehmen bei einer Prämieeneinnahme von rund *RM* 22 000 000.—. Die „Vereinigte“ verfügt über starke Rücklagen und konnte bisher ihre Leistungen auch in den Zeiten der schwersten Belastung gewähren, ohne sie herabzusetzen oder die Prämien während der Dauer der Verträge zu erhöhen. Die meisten ihrer Tarife lassen diejenigen Versicherungen (Familienpolitiken), welche im Laufe des Geschäftsjahres keine Leistungen in Anspruch genommen haben und für welche die Prämien bis zum 15. Januar des nächsten Geschäftsjahres für das vergangene Geschäftsjahr bezahlt worden sind, am Gewinn teilnehmen, eine Regelung, die für die Gesundgebliebenen zur größtmöglichen Prämienermäßigung führt.

Die Sorge für die Familie, für das Volksganze, die Sorge für die Erhaltung der Gesundheit verlangt rechtzeitigen Abschluß einer Krankenversicherung.

Feuerverhütung in gewerblichen Betrieben

Die häufigen Brände in gewerblichen Betrieben sind in der Regel darauf zurückzuführen, daß die Angestellten und

(Nachdruck verboten.)
Arbeiter offensichtlich feuergefährliche Handhabungen zu leicht nehmen und die notwendigen Vorsichtsmassregeln außer Acht lassen. Häufig fehlt es auch an den nötigen Vorkehrungen, die geeignet sind, Brände sofort im Entstehen zu ersticken. Bei der Erforschung der Brandursachen hat man die höchst bedauerliche Feststellung machen müssen, daß etwa 80% aller auf gewerbliche Betriebe entfallenden Brände auf Unachtsamkeit, Gleichgültigkeit und mangelnde Vorsicht zurückzuführen sind. So werden z. B. junge, unerfahrene Leute bei der Verwendung von Benzin, Zelluloid, Spiritus, Öl, Äther, Kalzium-Karbid usw. nicht genügend überwacht.

Zum Schutze gegen Brandgefahren bestehen für die Betriebe eine Reihe von Vorschriften der Feuerpolizei, Berufsgenossenschaften, Versicherungsgeellschaften usw. Würden diese Vorschriften von den Betriebsleitungen und Belegschaften befolgt, so könnte man einen gewaltigen Rückgang der speziell die Industrien und Gewerbe betreffenden Brände verzeichnen. Am Eingang solcher Betriebe findet man stets eine Warnungstafel, welche die Worte: „Rauchen verboten!“ enthält; denselben Schildern begegnet man in allen Teilen des Betriebes. Trotzdem schweben in den Arbeitsräumen bläuliche Rauchwölkchen. Verhältnismäßig selten durchwandert ein Vorgesetzter, ein Werkmeister oder Aufseher die Räume, und dann werden natürlich brennende Streichhölzer und Zigarettenreste möglichst weit fortgeschleudert, um so die Entdeckung des Schuldigen zu erschweren. Da in dieser Hinsicht fast alle sündigen, so wird keiner den anderen verraten. Aber gerade in diesem heimlichen Rauchgenuss, in diesem plötzlichen Fortschleudern der Zigaretten- und Zigarrenstummel besteht die größte Gefahr. Rücksichtsloses Einhalten des Rauchverbotes ist die erste Sicherheitsmaßnahme, die in jedem Gewerbebetrieb durchgeführt werden muß.

Sehr häufig stehen in den Werkstätten Eimer oder sonstige Gefäße mit feuergefährlichen Flüssigkeiten an den



WER EIN VOLK RETTEN WILL
KANN NUR HEROISCH DENKEN

Photo Hoffmann
So sieht der Viererblock der Sondermarke zum Gedächtnis des Führers aus

Wertbänken und Arbeitsplätzen herum. Die Vorschrift sagt: daß Gefäße, in denen sich feuergefährliche oder gesundheits-schädigende Flüssigkeiten befinden, mit einem dicht schlie-ßenden Deckel versehen sein müssen. Da aber das Auf- und Zumachen der Deckel lästig ist, so wird man diese häufig vergeblich suchen. Feuergefährliche und gesundheits-schädliche Dämpfe verbreiten sich so in den Arbeitsräumen, und ver-wundert fragt man sich dann: „Wie war es möglich, daß eine Explosion erfolgen konnte?“ Viele Schadenfeuer können bei scharfer Kontrolle unbedingt vermieden werden.

Der große Brand der Schokoladenfabrik „Sarotti“ in Berlin-Tempelhof im Jahre 1922 hat gelehrt, daß manche Art von Bauanlagen, mag das Gebäude an sich auch völlig massiv ausgeführt sein, die Entstehung und Verbreitung des Feuers sehr begünstigt. Besonders gefährlich sind die zusammenhängenden Untergeschosse der Gebäude und ihre Höfe. Diese werden häufig als Lager der verschiedenen Stoffe wie Kistenholz, Holzwolle, Brennstoffe, feuergefährliche Flüssigkeiten usw. benutzt. Die Gefahr steigert sich natürlich mit der Menge der aufgestapelten, brennbaren und leicht entzündlichen Erzeugnisse.

Auch der voraussichtliche Feuerweg ist zu berücksichtigen. Häufig findet man, daß die Höfe unterkellert sind, und daß diese Keller eine Verbindung der an den Höfen liegenden Gebäude bewirken. Wenn nun an einer Stelle des Hofkellers infolge unachtsamer Handhabung einer Lötlampe oder infolge Fortschlenderns einer brennenden Zigarre Feuer entsteht, so kann sich dieses mit Schnelligkeit durch das zur Lüftung geöffnete Oberlicht des Hofkellers ausbreiten und, wie beim Brande der Schokoladenfabrik Sarotti, als gewaltige Stichtlamme durch den schlotartig gestalteten Innenhof emporstrahlen, die an diesem liegenden Fenster zer-tören und in die Geschosse eindringen. Wenn vorher schon die Treppenhäuser veranlagt sind, so entsteht plötzlich für die Angestellten und Arbeiter höchste Gefahr, da sie sich weder durch die Fenster nach den Höfen noch über die Treppenhäuser nach der Straße zu retten vermögen.

Sauberkeit und Ordnung sind Haupterfordernisse in jedem gewerblichen Betriebe. Im hohen Grade feuergefährlich ist jeder Staub, gleichgültig welcher Art. Jeder Staub von Holz, Kohle, Textilfasern, Mehl usw. kann zu Explosionen führen. In den Holzbearbeitungswerkstätten liegt der halb verkohlte Staub nicht selten fingerdick auf den Heizungsanlagen. Durch Entzündung dieses Staubes kann leicht ein Feuer ausbrechen. Noch gefährlicher ist es, wenn sich in diesen Räumen Ofenfeuerungen befinden. Brennt der Ofen einmal schlecht, so wirkt irgendein Gefälle oder Ver-lung einen mit Öl getränkten Lappen ins Feuer, oder es wird aus einer Kanne oder einer Flasche Benzin oder Pe-troleum in die Flamme gegossen — eine Unsitte, die schon häufig zum Verlust von Menschenleben und zur Einäsche-rung von Fabriken geführt hat.

Dämpfe von feuergefährlichen Flüssigkeiten, die, mit Luft vermischt, ein explosibles Gemenge bilden, sind für alle Betriebsstätten ein besonders großes Gefahrenmoment. Das gilt z. B. in den großen Lackierwerkstätten, in denen mit Lackprüfapparaten gearbeitet wird. Es müssen aus-reichende Abfangvorrichtungen und Entlüftungsanlagen vorhanden sein. Eine Deckenventilation kann z. B. bei Dämpfen, die schwerer als Luft sind, ihren Zweck nicht er-füllen. Entlüftungsanlässe sind unmittelbar ins Freie zu führen und durch enigmatische Gitter zu sichern.

Ordnung muß überall im Betriebe herrschen. Treppen-aufgänge, Flure, Türen, Notausgänge dürfen nicht durch irgendwelche Gegenstände verstellt sein; kleines Löschgerät, Handfeuerlöscher müssen in ausreichender Menge vorhan-den sein. Jeder Angehörige eines Betriebes sollte über ihre Handhabung unterrichtet werden. In jedem Raume muß auf einer auffallenden Schrifttafel angegeben sein, wo sich die nächste Feuermeldestelle befindet bzw. wie die Feuer-wehr am schnellsten herbeigerufen werden kann.

Einem sehr wichtigen Umstande wird bei Ausführung industrieller Anlagen noch immer nicht die nötige Beach-tung geschenkt. Bei der Wahl des einen oder anderen Dach-deckungssystems darf man nicht nur die Dauerhaftigkeit und Dichtigkeit des Daches berücksichtigen; man muß daran den-ken, daß die Feuerwehr sehr häufig genötigt ist, das Feuer durch das Dach anzugreifen, und dieses muß demgemäß so konstruiert werden, daß die Dachdeckung der Löschmann-schaft keinen zu großen Widerstand entgegensetzt. Große Hindernisse bereitet der Feuerwehr die Eindeckung an dichter Holzschalung, auf Betonplatten, sowie Metalldek-klungen. Die hiermit verknüpften Gefahren werden noch gesteigert, wenn das Dach mit dicht schließenden, von innen ver-schlossenen Oberlichtern versehen ist. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß dicht schließende Oberlichter aus Draht-glas in eisernen Rahmen an sich zweckmäßig sind, weil sie einen Schutz gegen Flugfeuer bilden. Verwendet man der-artige Oberlichter, so muß man erst recht darauf bedacht sein, der Feuerwehr eine Möglichkeit zu bieten, von außen in das Dachgeschoss einzudringen. Hölzerne Dachfenster sind überall, wo sie von Flammen erfaßt werden können, unde-

Wachtung!

Der verantwortungsbewußte Familienvater sorgt rechtzeitig für einen ausreichenden Schutz gegen die Schäden von Krankheit.

Es ist nicht nötig, in langen Jahren Erspartes im Krankheitsfalle zu opfern. Die

Vereinigte Kranken-Versicherungs-Akt.Ges.

die Vertragsgesellschaft des
Badischen Landesfeuerwehr-Verbandes
nimmt Ihnen diese Sorge ab.

Sie bezahlen eine verhältnismäßig niedrige Prämie.
Sie erhalten dafür ausreichende Leistungen für ärztl. und fachärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, Ope-ration, Krankenhausbehandlung, Wochenhilfe, Zahnbehand-lung und -Ersatz, Sterbegeldanspruch je nach Tarif.

== Gewinnbeteiligung ==

für Versicherungen, die während eines Kalenderjahres schadenfrei geblieben sind. In den letzten Jahren wurden je 4½ Monatsprämien mit je über 2 Millionen RM im Jahr an solche Versicherten rückvergütet.

|| Freie Arztwahl, keine ärztliche Untersuchung, kein Krankenschein ||

Die „Vereinigte“ verfügt über ein gut aufgebautes, durch Jahre erprobtes Tarifmaterial, das den verschiedensten Ansprüchen gerecht wird.

Die „Vereinigte“ betreut z. St. 435 000 Versicherte, die sich über das ganze Reichsgebiet und auf alle Berufs- und Wirtschaftskreise verteilen. — Diese Verwurzelung in der breiten Masse des Volkes ist die Grundlage ihrer Leistungs-fähigkeit.

Warten Sie mit dem Abschluß Ihrer Kranken-Versicherung nicht bis es zu spät ist!

(Hier abtrennen!)

An die Vereinigte Krankenversicherungs-Akt.-Ges.
Landesdirektion für Baden und Pfalz

Pforzheim
Westliche 76

Ich bitte um kostenlose und unverbindliche Übermittlung der Tarife und Prospekte für die Krankenversicherung.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Alter:

Wohnort:

Kreis:

Straße:

dingt zu verwerfen. Man sollte überhaupt bei Ausführung von Gebäuden, die irgendeinem gewerblichen Zweck dienen, nicht nur daran denken, die Entstehung von Feuer zu verhüten, sondern auch seine Ausbreitung zu hemmen, günstige bequeme Rettungswege und gute Bedingungen für den Angriff der Feuerwehr zu schaffen.

Den besten Feuerchutz für jeden gewerblichen Betrieb

bildet die Schaffung einer Werkfeuerwehr, mag sie auch noch so klein sein. Der Leiter dieser Feuerwehr muß allerdings in der Feuerverhütung und Feuerbekämpfung genügend Erfahrung besitzen. Nur ein erfahrener Führer wird stets gut ausgebildete Mannschaften und für eine ständige Instandhaltung der ihm zur Verfügung stehenden Löschmittel und Geräte Sorge tragen. Dr.

Der Kampf gegen Unfälle und Schäden

Eine wichtige nationalsozialistische Erziehungs- und Aufbauarbeit

Gesundheit und Arbeitskraft jedes deutschen Menschen und die ihm anvertrauten Wirtschaftswerte sind Grundlagen unserer nationalen Kraft. Der Kampf gegen Unfälle und Schäden aller Art ist deshalb ein Kampf für die Erhaltung der lebensnotwendigen Güter der Nation. Dr. Goebbels

In der auf Veranlassung des Reichspropagandaleiters der NSDAP. und Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gegründeten Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung sind alle an der Verhütung von Unfällen und Schäden interessierten Dienststellen, Organisationen und Verbände zusammengefaßt.

Der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung ist die Aufgabe gestellt, das deutsche Volk mit den Ursachen der Unfälle und Schäden bekanntzumachen und ihre systematische Bekämpfung zu einem gemeinsamen Kampf des ganzen deutschen Volkes zu machen.

Das deutsche Volk verliert jährlich:

7500 Verkehrstote und 250 000 Verkehrsverletzte (Statistik der Reichsverkehrswacht).

7000 Arbeitstote und 100 000 durch Betriebsunfälle Dauerverletzte (Reichsstatistisches Jahrbuch), davon 1000 bis 2000 durch Betriebsunfälle völlig Erwerbsunfähige. Von den Verletzten erlangt ein erheblicher Teil die Arbeitskraft nur beschränkt wieder. 1 000 000 Betriebsunfälle werden jährlich insgesamt gemeldet.

Durch Unfälle aller Art (im Straßenverkehr, beim Spielen usw.) verunglückten in Deutschland jährlich 4000 Kinder im Alter von 1 bis 15 Jahren tödlich (Reichsstatistisches Jahrbuch 1935). Zehntausende von Kindern tragen durch Unfälle lebenslängliche Schädigungen davon.

Die Zahl der durch Unfälle im Haushalt Getöteten oder Verletzten ist statistisch in Deutschland nicht erfasst. Vergleiche mit den Statistiken des Auslandes ergeben jedoch, daß die Zahl und Schwere der Hausunfälle den Betriebsunfällen in nichts nachsteht. Wir haben in Deutschland 8 Millionen gewerbliche, industrielle und landwirtschaftliche Betriebe und 16 statistisch in Deutschland nicht erfasst. Vergleiche mit den Statistiken des Auslandes ergeben jedoch, daß die Zahl und Schwere der Hausunfälle den Betriebsunfällen in nichts nachsteht. Wir haben in Deutschland 8 Millionen gewerbliche, industrielle und landwirtschaftliche Betriebe und 16 Millionen Haushalte. Die Schäden durch Hausunfälle entsprechen im Verhältnis also bestimmt denen der Betriebsunfälle.

Materiell gesehen belasten diese Unfälle und die Schäden auf allen Gebieten das deutsche Volk jährlich wie folgt:

Verkehrsunfälle 2,5 Milliarden RM
Betriebsunfälle ebenfalls 2,5 Milliarden RM

Die Schäden, die durch Hausunfälle entstehen, sind im Verhältnis ebenso hoch.

Brandunglücke 400-500 Millionen RM
Schädlingsirak (Käfer, Insekten,
Ratten, Mäuse usw.) 2-2,5 Milliarden RM
(Reichsbiologische Anstalt.)

Eisenrost (Dr. Todt auf der Korrosionskongress 1935 in Berlin) 1-2 Milliarden RM

Falsche und nichtpflegliche Behandlung von Waren aller Art 1-2 Milliarden RM

Durch die Berufsgenossenschaften, durch die öffentlichen Verankerung, durch wissenschaftliche Institute, durch andere Dienststellen und Organisationen sind bereits seit langer Zeit Anordnungen über die Verhütung von Unfällen und Schäden und andere vorbeugende Maßnahmen

auch propagandistischer Art, die sich jedoch auf das fachliche Gebiet beschränken, getroffen worden. Die Sicherungsvorrichtungen an Maschinen sind im Laufe der Jahre so vervollkommen worden, daß sie kaum noch verbessert werden können. Die Ingenieure eines Berliner Großbetriebes haben erklärt, daß mit technischen Vorrichtungen mehr, als augenblicklich geschieht zur Bekämpfung der Unfälle nicht getan werden könne.

Der Führer und Reichskanzler sagte am 1. Mai 1934:

„Ein neuer Geist hat das deutsche Volk erfüllt, hat es erweckt zu neuem Leben und ihm die Kraft geschenkt zu Werken der Arbeit und zu Leistungen auf allen Gebieten einer neuen Volksgestaltung, die bewundernswürdig sind.“

Wie unterscheidet sich nun der Kampf gegen Unfälle und Schäden, wie er von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung geführt wird, von den Maßnahmen, die bisher von den dafür zuständigen Stellen getroffen worden sind? Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wendet sich an den einzelnen deutschen Menschen und will ihn in bezug auf seine Einstellung gegenüber den Unfällen und Schäden, die er erleidet oder anrichtet, zu einer der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechenden neuen Einstellung erziehen.

Es wird mitunter die Ansicht vertreten, daß von seiten der zuständigen Behörden durch entsprechende Verordnungen und durch die zwangsweise Anbringung von Schutzvorrichtungen alles geschehe, was nach menschlichem Ermessen zur Verhütung von Unfällen getan werden kann.

Mit derartigen Ansichten muß im nationalsozialistischen Staat gründlich aufgeräumt werden. 75-80 Prozent aller Unfälle und Schäden haben ihre Ursache in menschlichen Schwächen, in Leichtsinns und Unachtsamkeit. Die Schäden, die angerichtet werden, treffen das Aufbauwerk des ganzen Volkes, weil die geschaffenen Werte um sie gemindert werden, auch wenn der Schaden eriekt wird. Es gibt kein Volk auf der Erde, das so reich wäre, seinen Krüppeln oder den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten an Unterstützung oder Rente das zu zahlen, was vorher an Lohn verdient wurde. Oft sind aber auch die Schäden, die durch ein Unglück verursacht werden, nicht durch Verhütung gedeckt. Jeder Unglücksfall bringt also für den Betroffenen und für seine Familie eine Verschlechterung der sozialen Lage mit sich.

Die verunglückten und die besonders gefährdeten Volksgenossen sind keine erbkranken Idioten oder Krüppel, sondern sind fast ausnahmslos wagemutige, leistungsfähige und erbbiologisch wertvolle Menschen, die nicht zu erziehen sind. Wir bewegen uns also mit unserer Aufklärungs- und Erziehungsarbeit im Rahmen der Grundgedanken nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik.

Die jährlichen Todesopfer der Unfälle auf allen Gebieten machen die Einwohnerzahl einer Stadt aus. Diese deutschen Menschen dem Volk, dem Staate und dem Werte des Führers zu erhalten, ist nationalsozialistische Aufbauarbeit, ist eine Aufgabe, die es wert ist, sich ihr mit Leib und Seele hinzugeben. Der Kampf gegen Unfälle und Schäden ist also Erziehung zu Verantwortung, Pflichtbewußtsein und Disziplin gegenüber der Volksgemeinschaft. Wenn es gelingt, in diesem Sinne die Einstellung jedes Volksgenossen zu wandeln, dann schaffen wir damit die Voraussetzungen für die Erhaltung der Volksgesundheit und des Volksvermögens und damit für die Erhaltung und Stärkung der Wehrkraft und der Widerstandskraft der Nation.

Der Führer und Reichskanzler hat auf dem Reichsparteitag 1936 in Nürnberg einen neuen Vierjahresplan proklamiert, dessen Erfüllung dem deutschen Volke seine wirtschaftliche Unabhängigkeit bringen soll. Die Erhaltung der Werte, die in Deutschland durch Unfälle und Schäden vernichtet werden, trägt dazu bei, daß dieser gigantische Plan verwirklicht wird.

(Mitgeteilt von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung.)

Terminkalender

29., 30. und 31. Mai 1937: 75jähriges Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Rehl mit Kreisstagung und Kreisappell des Kreises VI Offenburg.

12. und 13. Juni 1937: 75jähriges Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Biesental.

26. und 27. Juni 1937: 90jähriges Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Eppingen.

Zum Betrieb der Feuerwehr gehörend anzusehen!

Eine wichtige Entscheidung des Reichsversicherungsamtes

Am 21. 4. 1935 ist beim Brande des Schlosses Sch. der Revierförster M. durch Stürzen des Gebälks erschlagen worden. M. war Förster im Dienst des Schlossbesizers von A. und wohnte auf dem 7 Kilometer entfernten Nebengut G., ebenso wie der Generalbevollmächtigte, Forstmeister An. Diesen hatte von A. von dem Ausbruch des Brandes benachrichtigen lassen und An. hatte sich daraufhin sofort mit dem ihm unterstellten W. im Kraftwagen nach Sch. begeben, wo inzwischen die F. F. des Amtes St. unter dem Lwi. J. und andere Behörden eingetroffen waren. An. und M. meldeten sich und beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. M. hat zunächst die Jagdgewehre in Sicherheit gebracht und dann den Jwm. beim Herausdragen von Möbelstücken geholfen. Etwa eine Stunde nach seinem Eintreffen stürzte ein Kamin im Manjardengeschoss zusammen, durchschlag die Decke und begrub M. unter den Trümmern.

Die vorläufige Fürsorge für die Hinterbliebenen hat zunächst die Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren der Provinz übernommen. Sie ist jedoch der Ansicht, daß die Entschädigung nicht von ihr, sondern von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu gewähren sei, weil der Verunglückte als Revierförster im Dienste des von A. gestanden und sich in dieser seiner Eigenschaft nach Sch. begeben habe, und weil sein Tod daher als Unfall in dem landwirtschaftlichen bzw. forstwirtschaftlichen Betriebe anzusehen sei, dem M. angehört habe. Sie hat demzufolge nach § 173b Reichsversicherungsordnung Antrag auf Entscheidung durch das Reichsversicherungsamt gestellt, nachdem die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft ihre

Entschädigungspflicht verneint hatte, indem sie darauf hinwies, daß M. stellvertretender Brandmeister der Brandwehr gewesen und als solcher zur Brandstelle gerufen worden sei. Darüber, daß ein entschädigungspflichtiger Betriebsunfall vorliegt, sind sich die beteiligten Versicherungsträger einig.

Der Ansicht der Unfallversicherungskasse, daß die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft entschädigungspflichtig sei, könne nicht beigetreten werden. Da das Schloß lediglich zur Wohnung diente, von den Gutsgebäuden getrennt und vom Sitz der Verwaltung und der dienstlichen Tätigkeit des Verunglückten in G. weit entfernt lag, steht die Betätigung des M. bei den Löscharbeiten in keinem Zusammenhang mit dem forstwirtschaftlichen Betrieb, in dem er angestellt war. Auch auf § 546 Reichsversicherungsordnung konnte unter den gegebenen Verhältnissen die Ansicht der Antragstellerin nicht gestützt werden, vielmehr mußte nach der ganzen Sachlage ein Unfall im Feuerwehrbetriebe als vorliegend angesehen werden. M. hat bei dem Brande in Sch. unzweifelhaft Feuerlöschhilfe geleistet, indem er Rettungsarbeiten verrichtete und mit Wissen und Tuldung des Brdm. J. die Feuerwehr St. unterstützte. Er ist zur Zeit des Unfalls und auch vorher ausschließlich mit Rettungsarbeiten beschäftigt gewesen, ist damit in den Betrieb der vorgenannten Feuerwehr eingetreten und somit auch im Feuerwehrdienste verunglückt. Dem Umstand, daß er zuerst die Gewehre seines Dienstherrn gerettet hat, ist für die hier zu entscheidende Frage eine ausschlaggebende Bedeutung nicht beizumessen.

(Reichsvers.-Amt 15. 4. 1936 Ia 3838/35)

„Heiliger Florian — beschütz mein Haus!“

(Schluß)

Doch selbst wenn wir von einem religiösen Standpunkt ausgehen, haben wir als Menschen, die wir die Welt beherrschen sollen, die Pflicht, die uns gegebenen Güter zu erhalten. Nirgends ist in den Religionen dargelegt, daß man die erworbenen oder von den Vorfahren übernommenen Güter dieser Welt leichtsinniger Weise der Vernichtung aussetzen soll. Im Gegenteil. Wir, die jetzt lebenden Menschen, sind ja nur die Verwalter dieser Güter für die, die nach uns kommen, ob es nun Blutangehörige oder die allgemeine Menschheit sind. Denn im Grunde genommen gehört uns nichts, weil mit unserem Tode auch jegliches Besitzverhältnis aufhört. Und diese Kette der Lebenshaft wird niemals abreißen, solange die Welt besteht. Gott hat die Menschheit in diese Welt gestellt und er hat, immer vom religiösen Standpunkte aus, nach der Vertreibung des Menschen aus dem Paradies ihr den Kampf mit der Erde auferlegt. „Dornen und Disteln soll sie dir tragen“ und „im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein Brot essen“, wurde dem Menschen hierbei verkündet. Diese Verkündigung ist doch wahrlich real genug ausgedrückt und enthält nichts, das dem feigen Ausweichen im Kampf mit der Welt und ihren Elementen das Wort sprechen würde. Das alte Sprichwort „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“ erfährt übrigens das Aufgabengebiet des Menschen in seiner ganzen Tragweite.

Warum sind dann doch diese Schutzwesen entstanden? Wir müssen weit zurückgreifen, um ihr Entstehen zu begreifen. Von jeher haben die Elemente Feuer und Wasser dem Menschen in gefährlicher Weise zugekehrt. Wir meinen beim Feuer nicht die Brandmöglichkeiten, die uns die Zivilisation behert hat und die heute die härtere Geißel darstellen, sondern die Feuer aus den Naturgewalten, denen auch schon der primitivste Mensch ausgesetzt war. Diesen Feuern stand er natürlich machtlos gegenüber. Sie waren einfach stärker als des Menschen Kraft. Der Mensch mußte es dem Geschick überlassen, von einer Feuersbrunst verschont zu bleiben oder nicht. Aus dieser Abhängigkeit heraus entwickelte sich ein gewisses Schutzbedürfnis, das der Mensch, da die Macht, die auf ihn eindrang über ihm stand, auch über sich suchte. Wir wissen aus der germanischen Mythologie von der Wichtigkeit des Ruhfeuers und der Schrecklichkeit des Schadenfeuers, das in Loki, dem Feuerdämon,

seinen Ausdruck fand. Selbstverständlich wird auch einem feuererzeugenden Wesen (Ruh- und Schadenfeuer), auch wenn uns nichts näheres überliefert ist, ein Schadenfeuer verhängend gegenüberstanden haben. Denn logischerweise muß eine, von einem höheren Wesen getätigte Vernichtung von menschlichen Eigentumsbegriffen durch Feuer eine erhöhte Saufsuchung bei einem anderen, milderen Gottwesen ausgelöst haben.

Auch in der christlichen Religion bildete sich im heiligen Florian ein Schutzwesen gegen das von „höherer“ Gewalt verursachte Schadenfeuer heraus. Wir müssen hierbei immer bedenken, daß auch zur damaligen Zeit der Mensch ziemlich hilflos dem Feuer gegenüberstand. Er hatte noch nicht die Mittel und Wege, wie er sie heute in der starken und mächtigen Organisation der Freiwilligen Feuerwehren besitzt, um ein Schadenfeuer zu verhüten und erfolgreich zu bekämpfen. Er kannte auch keine Feuerlöschgeräte. Es mögen daher diese Ergebenheit und die Schutzwesen am Blake gewesen sein, weil einfach nichts Besseres dagegenzusetzen war und doch ängstliche Gemüter eine gewisse Beruhigung finden mußten.

Mittlerweile sind aber Jahrhunderte vergangen. Die Entwicklung der Menschheit ist ein gutes Stück vorangekommen. Erkenntnisse wurden errungen, die uns heute gestatten, das Wesen der Naturgewalten, in unserem Falle des Blitzes, zu erkennen und ihn größtenteils erfolgreich abzuleiten. Auch sonst sind eine Menge Erfindungen gemacht worden, die unsere Sachgüter feuerhemmend zu gestalten vermögen. Auch die staatlichen Vorschriften, entstanden durch das Leben vieler Menschen auf engem Raum, sind ein großer Beitrag zur Feuerverhütung. Dennoch aber sind, wie wir wissen, Schadenfeuer nicht auszuschalten, sie sind im Gegenteil durch die ins Unermeßliche gestiegenen Gefahrenquellen weiterhin angewachsen. Hiergegen hilft nun kein imaginärer Schutz in Gestalt eines Schutzpatrons, sondern einzig und allein das Entgegenstehen einer noch stärkeren Kraft des Menschen.

In erster Linie sind es die technischen Mittel, die uns heute zur Bekämpfung eines Brandes zur Verfügung stehen und die uns befähigen, vom negativen Schutz zum positiven überzugehen. Wie aber alles Mechanische tot ist

TOTAL

Kohlensäure-Trocken-
Feuerlöscher

257

Polar-Total-Kohlensäure-Schnee-,
Wasser-, Schaum-, Tetra-, Oel-Löscher

TOTAL-Verkaufsbüro Kurpfalz Dr. Alexander Grotjan



KOMET

Luftschaum-Verfahren
Komet-Strahlrohre

bis 30 000 Ltr. Schaum-Leistung pro Minute
Handlöscher, Kübelspritzen

fahrbare Großgeräte, ortsfeste Anlagen

Ludwigshafen / Rhein. Rubensstraße 25. F. 62166



(Associated-Press-M.)

Furchtbares Explosionsunglück in Texas

Von der furchtbaren Explosionskatastrophe in der Schule von New London (Texas) treffen jetzt die ersten Bildtelegramme ein. — Diese Aufnahme veranschaulicht den Umfang der Katastrophe. Die Unglücksstätte bietet einen wüsten Trümmerhaufen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 426 Kinder und Lehrer getötet, während von den 125 Verletzten nicht viele am Leben bleiben dürften.

William Shaw, der Direktor der durch die Gasexplosion zerstörten Schule von New London, hat vor einem Militäruntersuchungsgericht ein sensationelles Geständnis abgelegt, das die Ursache der furchtbaren Katastrophe völlig aufklärt. Der Direktor erklärte, daß die Schulleitung vor einem Monat in der Absicht, die Heizkosten

zu senken, Gasrohre einer Privatgesellschaft, die unter dem Schulgebäude verlaufen, anzapfen ließ. Auf diese Weise wurde ohne Wissen der Privatgesellschaft Heizgas bezogen. Shaw, dessen eigener Sohn bei der Explosion getötet wurde, war durch mehrere Sachverständige vor dem gefährlichen Gas gewarnt worden. Außerdem war eine große Anzahl von Heizungsrohren ohne Abzugsventile einfach ins Mauerwerk eingelassen, so daß also undichte Heizkörper und gestohlenes Gas die Ursachen des furchtbaren Unglücks sind. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Funke von einem elektrischen Schalter die ausströmenden Gase zur Entzündung gebracht hat. Der Schuldirektor ist nach seinem schwerwiegenden Geständnis zusammengebrochen.

und erst durch des Menschen Hand zum wertvollen Werkzeug wird, so wären auch all diese technischen Neuerungen nichts, stünde dahinter nicht der Mensch, der Feuerwehrmann. Ein enges, wohlorganisiertes Netz von Feuerwehren, zum größten Teil auf der Basis der Freiwilligkeit aufgebaut, hat sich über die ganze zivilisierte Welt gelegt. Damit wurde der Menschheit ein tatsächlicher Schutz vor dem Element Feuer gegeben, der ihm sogar die Schrecklichkeit vergangener Jahrhunderte genommen hat. Man möchte meinen, daß die Menschheit hierfür reiflos Dank wüßte.

Immer aber gibt es noch Menschen, die die lebenswichtige Einrichtung der freiwilligen Feuerwehren nicht voll anerkennen und würdigen wollen, die immer noch die materiellen Belange der freiwilligen Feuerwehren als übertrieben hinstellen und hierbei den freiwilligen Dienst überhaupt unbeachtet lassen. Es gibt sogar Menschen, die den freiwilligen Dienst von mutigen und opferbereiten

Männern in den freiwilligen Feuerwehren als eine Spielerei betrachten und sich weiterhin lieber auf Schutzpatrone oder Feuerversicherungen verlassen. Wir lächeln über diese Menschen kleinen Geistes, denn wir wissen, was diese nicht wissen: es geht heute nicht mehr so sehr um die Erhaltung von Hab und Gut eines Einzelnen, obwohl dies immer noch der unmittelbare Zweck der Feuerbekämpfung ist, es geht schließlich um die Erhaltung des Volksvermögens, an dem Alle interessiert sind. Wenn heute vielleicht unter tausend Bränden nur einer als Katastrophe bezeichnet werden muß, würden andererseits ohne die Segnungen des Feuerhutes und der Feuerbekämpfung bei der ungeheuren Vorratung von brennbaren Materialien auf engem Raum mindestens Hunderte von Katastrophen zu beklagen sein. Können sich dies die Widersacher der freiwilligen Feuerwehren ausdenken? Sicherlich nicht, sonst würden sie zu anderen Schlussfolgerungen kommen und ohne Bedenken der Feuerwehr geben, was der Feuerwehr gebührt.

Dabei würde bei einer heutigen Katastrophe keine Anrufung eines heiligen Florians oder eines anderen Schutzpatrons etwas nützen. Das Unheil würde wie die Pest über die Menschheit hereinbrechen.

Die Zeiten haben sich eben geändert. Was vor Jahrhunderten aus einer Machtlosigkeit des Menschen heraus vielleicht gut war, kann heute keine Geltung mehr haben. An erste Stelle hat die reale und tatsächliche Feuerbekämpfung zu treten. Erst wenn in jedem Haus, an dessen Wand sich der fromme Spruch „Heiliger Florian — beschütze mein Haus“ oder das eingangs erwähnte Bild befindet, alle neuzeitlichen Feuerverhütungsvorschriften und Errungenschaften angewandt und für die Feuerbekämpfung alle notwendigen Vorrichtungen und Geräte vorhanden sind, dann mag der Besitzer sein Haus auch noch dem besonderen Schutz des heiligen Florian empfehlen, sofern dies seinem Gemüt größere Ruhe zu verschaffen vermag. — Aber auch nur dann.

Rudolf Moosleitner.

Die Feuerwehrzeitung

gehört in jedes Wehrmannes Hand. Sie vermittelt ihm für geringes Geld reiche Belehrung, bildet ihn beruflich, stärkt sein Können. Theorie und Praxis müssen sich gegenseitig ergänzen, darum

*werde auch Du Bezieher der
„Badischen Feuerwehrzeitung“*

Die kleine Ausgabe lohnt sich hundertfach!



MAGIRUS

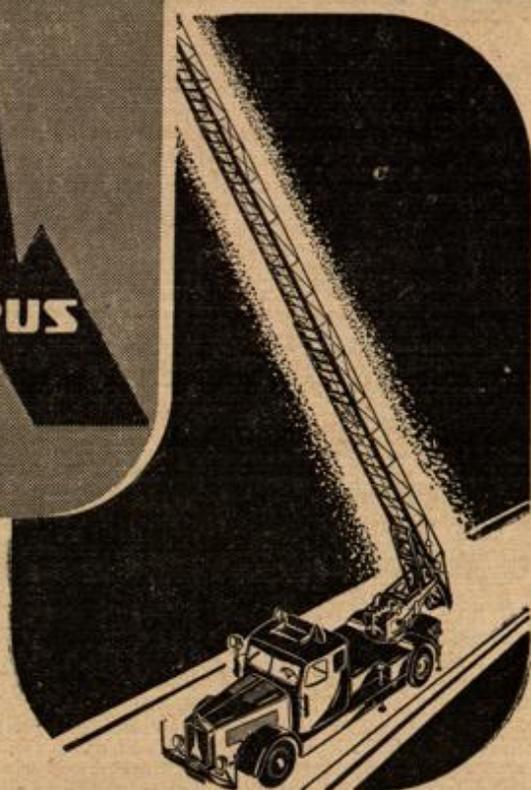
**ist die Spezialfabrik
für den Bau von**

- tragbaren Kraftspritzen
- tragbaren Niederdruck-Kraftspritzen
- Kraftfahrerspritzen
- Auto-Tankspritzen
- Schaumlöschfahrzeugen
- Rüst- und Pionierwagen
- Mannschafts- und Gerätewagen
- Mechanischen Zwei- und Vierradleitern
- Ganzstahl-Autodrehleitern

Fordern Sie ausführliche Angebote!

Humboldt-Deutzmotoren A. G.

Magirus Werke · Ulm-Donau



Gesunde Jugend — Ewiges Deutschland

Aufruf an alle Familien im Grenzgau Baden!

Deutschland braucht in den kommenden Jahrzehnten eine gesunde und gekräftigte Jugend, die imstande ist, die gewaltigen Aufgaben zu lösen, die der nationalsozialistische Staat heute gestellt hat.

Durch eine großzügige und umfassende Kinderlandverschickung will die

NS-Volkswohlfahrt

im Jahre 1937 den Grund zur Eräftigung und Kräftigung der deutschen Jugend legen.

Zehntausende von Kindern bedürftiger deutscher Eltern aus der Stadt und vom Lande sollen für einige Ferienwochen zur Erholung in deutschen Familien des badischen Grenzgaues untergebracht werden. Hierzu kann jeder helfen.

Deutsche Volksgenossen! In den letzten Jahren ist Deutschland wieder aufgeblüht. Eure eigenen Kinder können wieder voller Hoffnung in die Zukunft schauen. Das bringt aber für Euch alle die ernste Verpflichtung mit sich, einen Teil der Sorge für die Nachkommenschaft bedürftiger Eltern mitzunehmen.

An Euch alle ergeht die dringende Bitte, im Frühling, Sommer oder Herbst 1937 ein erholungsbedürftiges Kind für 4 Wochen in Euren Familienkreis aufzunehmen.

Deutsche Volksgenossen! Wo drei essen, kann auch noch ein Viertes mitessen. Das ist ein alter guter Grundsatz deutscher Gastlichkeit, den wir wieder zu Ehren bringen wollen. Die Mithilfe zur NS-Kinderlandverschickung aber ist die beste Gelegenheit, echten deutschen Sozialismus in die Tat umzusetzen.

Meldet Eure Freistellen umgehend der nächsten NSB-Dienststelle! Es kommt nicht darauf an, ob Ihr Stadt- oder Landbewohner seid, ob Bauern, Handwerker oder Beamte. Jeder kann ein Kind bei sich aufnehmen.

Heil Hitler!

Robert Wagner, Reichsstatthalter

Dinkel, Amt für Volkswohlfahrt

von Balb, Gaufrauenchaftsleiterin

Engler-Fücklin, Landesbauernführer

Köhler, Ministerpräsident

Pilauer, Innenminister

Dr. Schmitthener, Minister

Dr. Wacker, Kultusminister

Emminger, NSKK-Motorbrigade-Führer

Kaul, Führer SS-Oberabschnitt SW

Ludin, SA-Gruppenführer

Kemper, Gebietsführer der NSJ.

Kraut, f. Führerin d. BDM, Obergau Baden

Kerber, Amt für Kommunalpolitik

Dr. Puchlau, Amt für Volksgesundheit

Dr. Meixner, Gauwirtschaftsberater

Manck, Amt für Beamte

Dr. Roth, Gauobmann der NSJ.



Ehrentafel verstorbener Kameraden

Otto Fluck

Freiwillige Feuerwehr Bonndorf
Beruf: Schreinermeister
Alter: 54 Jahre
Todesstag: 24. Oktober 1936
Dauer der Wehrmannszeit: 25 Jahre

Emil Tröndle

Freiwillige Feuerwehr Bonndorf
Beruf: Bäckermeister
Alter: 72 Jahre
Todesstag: 22. November 1936
Dauer der Wehrmannszeit: 39 Jahre

Anton Walter

Freiwillige Feuerwehr Eppingen
Beruf: Arbeiter
Alter: 32 Jahre
Todesstag: 6. Februar 1936
Dauer der Wehrmannszeit: 12 Jahre

Severin Mast

Freiwillige Feuerwehr Gengenbach
Beruf: Sesselmachermeister
Alter: 82 Jahre
Todesstag: 12. Februar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 53 Jahre

Karl Huber

Freiwillige Feuerwehr Gengenbach
Beruf: Kellermeister
Alter: 68 Jahre
Todesstag: 1. Januar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 40 Jahre

Adolf Kurz

Freiwillige Feuerwehr Kandern
Beruf: Landwirt
Alter: 63 Jahre
Todesstag: 2. Januar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 16 Jahre

Roman Roser

Freiwillige Feuerwehr Kappelrodeck
Beruf: Tagelöhner
Alter: 53 Jahre
Todesstag: 16. Dezember 1936
Dauer der Wehrmannszeit: 29 Jahre

Erwin Königer

Freiwillige Feuerwehr Kappelrodeck
Obmann u. Verwaltungsratsmitgl.
Beruf: Landwirt
Alter: 54 Jahre
Todesstag: 26. Januar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 32 Jahre

Josef Eckert

Freiwillige Feuerwehr Konstanz
Altobmann
Beruf: Schreinermeister
Alter: 73 Jahre
Todesstag: 9. März 1936

Edmund Berg

Freiwillige Feuerwehr Konstanz
Altobmann
Beruf: Kaufmann
Alter: 64 Jahre
Todesstag: 19. Juni 1936

Adolf Kenner

Freiwillige Feuerwehr Konstanz
Beruf: Altbürgermeister von Wollmatingen
Alter: 75 Jahre
Todesstag: 28. September 1936

Otto Braun

Freiwillige Feuerwehr Offenburg
Beruf: Dachdeckermeister
Alter: 56 Jahre
Todesstag: 24. Dezember 1936
Dauer der Wehrmannszeit: 22 Jahre

Martin Ott

Freiwillige Feuerwehr Offenburg
Beruf: Friseurmeister
Alter: 72 Jahre
Todesstag: 12. Januar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 36 Jahre

Johann Maier

Freiwillige Feuerwehr Säckingen
Beruf: Privat
Alter: 69 Jahre
Todesstag: 11. Februar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 44 Jahre

Albert Butz

Freiwillige Feuerwehr Säckingen
Ehrenobmann
Beruf: Privat
Alter: 88 Jahre
Todesstag: 29. Januar 1937
Dauer der Wehrmannszeit: 63 Jahre

Emil Fränkle

Freiwillige Feuerwehr Stein
Hornist
Beruf: Goldarbeiter
Alter: 34 Jahre
Todesstag: 25. Januar 1937

Aus den Badischen Wehren

Meibach. (Generalversammlung.) Am 21. Febr. fand die 1. ordentl. Generalversammlung der hiesigen Feuerwehr statt. Punkt 1/3 Uhr konnte Wehrführer Wehrle dem anwesenden Herrn Bezirksbrandmeister Hais von Waldkirch die vollzählig angetretene Wehr auf dem Rathausplatz melden. Mit dem Rode „O Deutschland hoch in Ehren“ wurde die Versammlung im Lokal zur Bahnhofsverwaltung eröffnet. Der Führer der Wehr, Oberbrandmeister Wehrle, eröffnete alsdann mit besonderem Gruß an den Herrn Bezirksbrandmeister, den Ortspolizeiverwalter Herrn Bürgermeister Fackler und Stützpunktleiter Herrn Schäble die Versammlung. Worte des Dankes richtete er an Herrn Bezirksbrandmeister Hais, an die verehrl. Gemeindeverwaltung sowie an seine Kameraden für die große Opferbereitschaft im vergangenen Jahre. Alsdann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der unter Punkt 1. folgende Jahresbericht gab ein anschauliches Bild der gewaltigen, rastlosen Arbeit während des verfloffenen Jahres. Der unter Punkt 2. folgende Kassenbericht wurde für gut befunden, worauf dem Kassenwart Entlastung erteilt wurde. Unter Punkt 3. konnten die beiden Feuerwehranwärter Eugen und Karl Heizmann zu Feuerwehrmännern ernannt werden. Dem Vereinsdiener Schmieder wurde für seine Arbeit im vergangenen Jahre ein Geschenk überreicht. Nun richteten Herr Bezirksbrandmeister Hais, Herr Bürgermeister Fackler und Stützpunktleiter Herr Schäble Worte des Dankes und der höchsten Anerkennung an die junge Wehr und deren Führer. Nachdem der Führer der Wehr nochmals einen flammenden Appell an seine Kameraden gerichtet hatte, schloß er mit einem dreifachen Siegel auf unseren großen Führer Adolf Hitler die Versammlung.

Brombach (Generalversammlung.) Die ordnungsgemäß einberufene Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr e. V. (Feuerlöschpolizei) Brombach fand am 27. Februar 1937, abends 8^{1/2} Uhr im Gasthaus z. Ochsen, unter starker Beteiligung statt. Tagesordnung enthielt: 1. Begrüßung, 2. Totenehrung, 3. Bericht des Führers über

das verfloffene Tätigkeitsjahr und Bekanntgabe des Dienstplanes für das kommende Jahr, 4. Tätigkeitsbericht des Schriftführers, 5. Kassenbericht, 6. Ehrung und Ernennung zu Oberfeuerwehrlenten, 7. Bekanntgabe über Wettkämpfe innerhalb des Kreises 5 im Jahre 1937, 8. Verschiedenes. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Der Führer der Wehr, Hauptbrandmeister Spohn, begrüßte die Anwesenden und sprach den Offizieren und Mannschaften den Dank aus für die Beteiligung im verfloffenen Jahr. Zu Punkt 7 der Tagesordnung erläuterte Hauptbrandmeister Spohn die Übungen der Wettkämpfe und bestimmte gleichzeitig den 1. Löschzug, unter Führung des Oberbrandmeister Chret mit der Durchführung der Übungen. Oberbrandmeister Reib, Führer des 2. Löschzuges, gibt bekannt, daß er mit seinem Löschzug die Übungen genau so wie der 1. Löschzug durchführen werde. Oberbrandmeister Chret forderte seinen Löschzug auf, zum Dienst pünktlich zu erscheinen, um den ihm gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Die Feuerwehranwärter sollen im Monat April 1937 geprüft werden, damit sie als Wehrmänner in die Wehr aufgenommen werden können.

Die reichhaltige Tagesordnung wurde unter reger Aussprache abgewickelt. Unser Ehrenkommandant, Herr Gottlieb Chret, Feuerlöschinspektor, erfreute uns durch seine Anwesenheit, ebenso Ortspolizeiverwalter Bürgermeister Schmidberger, welche uns durch schöne Ansprachen zum Dienst fürs Volksganze anregten, wofür der Führer der Wehr, Hauptbrandmeister Spohn, den Dank aussprach.

Geehrt wurden 3 verdiente Offiziere, welche nun in die Altersklasse übergetreten sind, indem sie zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Hauptbrandmeister Spohn und sein Stellvertreter Oberbrandmeister Reib sprachen im Namen der ganzen Wehr für die bisherigen geleisteten Dienste der in die Altersklasse im Laufe des Jahres übergetretenen Offiziere den Dank aus, ebenso allen die durch ihr Alter in die Altersabteilung übergetreten mußten.

Mit Recht sagte Hauptbrandmeister Spohn „Helmut“

vor unseren Offizieren und Mannschaften in der Altersklasse".

Der Führer der Wehr brachte ein „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland aus, worauf das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen wurden.

12^{1/2} Uhr schloß der Führer der Wehr, Hauptbrandmeister Spohn, die Versammlung.

Unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Ernst Schöpflin, verschönte der Musikzug mit seinen schönen Weisen den Abend.

Kenzingen (Hauptübung der Feuerlöschpolizei). Am Sonntag, dem 7. März 1937, trat die gesamte Wehr zum Dienste an, der sowohl eine gründliche Ausbildung im Fußexerzieren, wie eine großangelegte Übung an den Bremerischen Zigarrenfabriken umfaßte. Der Angriff auf das Brandobjekt stellte an Führung und Wehrmänner höchste Anforderungen. Denn die Wehr betrachtet es als ihre Pflicht, durch eine gewissenhafte Ausbildung auch der größten Gefahr mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Diese Hauptübung hat dafür einen schlagkräftigen Beweis erbracht. Es lag ihr folgender Gedanke zugrunde: „Der Neubau der vierstöckigen Fabrik ist auf unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Das alte Gebäude und das angrenzende Haus Böhrler, die vom Feuer schwer bedrängt sind, müssen gerettet werden. Nordwestliche Winde erhöhen und verstärken die Feuergefahr. Rettung eines Wehrmannes durch die Sanitätskolonne“. Um 1.40 Uhr erfolgte die Alarmierung der Löschzüge. Und schon um 1.55 Uhr wurde dem Wehrführer die Wasserertüchtigkeit der vier Spritzen gemeldet. Mit 12 Schlauchleitungen erfolgte im Innern des Hauses und von allen Seiten die Bekämpfung des angenommenen Brandes. Die Aufstellung der mechanischen und der Anstellleitern ging gleichfalls rasch vor sich. So wurde die gestellte Aufgabe gut gelöst, wie die anschließende Besichtigung durch den Stab im Beisein der Vertreter der Stadt mit Herrn Bürgermeister Kreth und Herrn Ortsgruppenleiter Winkler ergab. Die Übung fand um 2.35 Uhr ihr Ende. Vor dem Rathaus wurde der schneidige Vorbeimarsch abgenommen. In der Brauerei „Hirschen“ fand anschließend die Kritik durch Wehrführer Kiehle statt. Bürgermeister Kreth würdigte alsdann die vaterländische Arbeit der Feuerlöschpolizei. Er dankte namens der Stadtverwaltung den Führern wie den Wehrmännern für ihre Einsatze und

Opferbereitschaft und gab das beifällig aufgenommene Versprechen, die Ausrüstung der Wehr in jeder Weise zu fördern. Diesbezügliche Wünsche wurden von der Führung vorgetragen. Zur Hauptübung waren auch die Wehrkapelle und der Spielmannszug angetreten. Sie gaben mit ihren schneidigen Weisen dem Ganzen eine feierliche Note. Erwähnenswert ist auch die freundliche Rauchwarenspende, die die Bremer Zigarrenfabriken den Wehrmännern überreichen ließen.

Tiengen (Freiw. Feuerwehr.) Am 6. März abends trat die Wehr auf Signal am Übungsplatz an und begab sich im geschlossenen Zuge zur Hauptversammlung in den „Hirschen“. Wehrführer Winter eröffnete dieselbe mit Begrüßungsworten, auch an den erschienenen Bürgermeister, und widmete darauf den beiden verstorbenen Kameraden Güttinger und Grether ein herzliches Gedenken. Die Verlesung der Mannschaften ergab ihre fast vollzählige Anwesenheit. Schriftführer Karl Winkler verlas den umfangreichen Tätigkeitsbericht, aus dem zu schließen ist, daß die Wehr ein Jahr intensiver Arbeit hinter sich hat. Der Kassenbericht, durch Rechner Schringer bekannt gegeben, zeigte einen erfreulichen Stand, die Wehr ist also auch in diesem Punkte schlagkräftig. Beide Berichte fanden allseitige Zustimmung, den Funktionären wurde Entlastung erteilt. Wehrführer Winter dankte ihnen, desgleichen der Stadt und einigen Firmen für ihre tatkräftige Unterstützung. Stärke der Wehr: am 7. 3. 1936: 105 Mann, am 6. 3. 1937: 107 Mann. Der Wehrführer gab bekannt, daß für ältere, verdiente, aus dem aktiven Dienst (über 60) ausscheidende Kameraden eine Ehrenabteilung gegründet sei, in die mehrere Kameraden aufgenommen wurden. Die Organisation der Wehr bleibe wie bisher: 1. Zug, neu uniformiert (heute 42 Mann), der 2. Zug und die Wachmannschaft. Zum Zugführer des 2. Zuges wurde Kamerad Edwin Maier ernannt. Bürgermeister Gutmann freute sich, im Kreise der Wehr zu weilen, sprach der Wehr seinen Dank dafür aus, daß sie so tapfer und wacker im Dienste der Allgemeinheit gearbeitet habe und sagte ihre weitere Unterstützung zu. Es folgten noch Wünsche, Anträge und innere Angelegenheiten. Dann schloß der Wehrführer mit Siegheil auf den Führer die Versammlung. Im gemütlichen Teil gabs einen Umtrunk als Löhnung und so verlief der Abend in bester Harmonie. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Paul Leopold



Beratender Feuerweh-Ingenieur
Verlauf v. Brand-, Lösch- und Atemschuß-Geräten

Rehl Postfach 132
Ludwig Triftstr. 22

Magirus-Fabrikate

Leitern und Motorspritzen

Handdruckspritzen, sämtliches Zubehör, Feuerlöcher usw.

Leichenwagen für Handzug, 314
System Augustin.

Feuerwehrmann werbe für Dein Fachorgan!

Feuerwehr-Uniformen

Anfertigung nach MASS
Ia Verarbeitung

tadelloser Sitz

Herren- u. Damenschneiderei

Ernst Fr. Rupp

Lörrach 320 Spitalstr. 40

Feuerwehr-



Stahlhelme

Bath & Wagawa

Metallwarenfabrikation
Dresden A 16 264
Reißigerstr. 22 Telefon 65262



Die beste Werbung durch das Inserat!

MINIMAX

Sonderlöscher für Feuerwehren (Rückentraggeräte)



Handfeuerlöscher. Fahrbare Grossgeräte-Ortsanlagen

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT-BERLIN NW7-SCHIFFBAUERDAMM 20

Feuerwehr-Mützen

sämtl. Mützen der N.S.-Formationen
Kyffhäusermützen 254

Ordens-Dekorationen

schnelle Lieferung aus eigener Werkstatt, nur gute Qualitäten

M. Nolte, Freiburg i. Br.

Nußmannstr. 3 (Laden)

Versand nach auswärts

Feuerwehr-Tuche

nach Vorschrift sowie alle anderen Uniform-Tuche in verschiedenen Qualitäten liefert 269

Aug. Thomas

Tuchfabrik .. Kirchberg, Sa.

Ge r ü n d e t 1 8 7 4

Berlangen Sie kostenlos

Prober unter Angabe der Farbe

Die neuen vorschriftsmäßigen

Feuerwehrmützen

erhalten Sie gut und billig bei

Ludwig Vögele, Karlsruhe

Blücherstr. 18 244 Telefon 1523

Die neue

Feuerwehr-Mütze

eigene Herstellung, sowie

Achselstücke 327

Koppeln m. Schulterriemen

Faschinenmesser

Portepees

bei

Wilh. Kern, Freiburg i. Br.

Adolf Hitlerstr. 159 Begr. 1886

Grether & Co. Freiburger

Feuerlöschgerätefabrik
liefern

Motorspritzen

tragbar und fahrbar, eigener Bauart,
nach den Normvorschriften.

KüBELSPRITZEN **Hydrantengerät**
Einheits-Kapplungen

Uebergangsstücke, Stand- und Strahlrohre
Sammel- und Verteilungsstücke 330

Alfred Fuchs Freiburg Brg.
(Gummifuchs) Rosastrasse 6



Schläuche und Armaturen
Mannschaftsausrüstungen

255

Feuer-Schläuche
und Armaturen 331

Hermann Angst

Freiburg i.Br., Adolf Hitlerstr. 145/Hildebrandhaus/Telefon 2116

August Sartori Karlsruhe

Kaiserstraße 98 : Telefon 5663

Ausrüstungen für Offiziere und Mannschaften
für Feuerwehr, Luftschutz und Sanität.

Helme, Mützen, Röcke, Achselstücke, Kragen-
spiegel, Beile, Gurten, Koppel, Seitengewehre,
lange Säbel, Pfeifen, Hupen u. Fahnenstickerei

179



Feuerwehrhelme

aus Stahl- oder Leichtmetall Original-
Thale-Stahl mit einfachem od. geteiltem
Kinnriemen. Führerhelme für Wehr-
führer etc. 263 Lieferung nur durch Händler!

Rafflenbeul & Sohn, Stanzwerk
Hückeswagen/Rhld. Tel. 337

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann K. elblin, Baden-Baden. Verantwortlicher
Anzeigenleiter: Eugen Leppert, Freiburg i. Br. — D.-R. IV. Uj. 36 : 3330.

VERSICHERE DICH
IN DEINEM SCHWEREN BERUF
BEI DER
ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS - AKTIEN - GESELLSCHAFT

C. Beuttenmüller & Cie., G.m.b.H.
Bretten/Baden Telefon 201



1862

1937

Seit 75 Jahren

Vorschriftsmäßige

Feuerwehr-Ausrüstungen
Feuerlöcheinrichtungen
Schläuche und Armaturen
Geräte aller Art

175

Preisliste, Angebote und Muster bereitwilligst

Feuerwehr-Uniformen

S. Wolff, Inh. G. W. Arzt, Uniformfabrik
Karlsruhe 226 Vorholzstraße 19

Schläuche, Armaturen
Ausrüstungen

liefern seit Jahrzehnten 113

H. Schember Söhne, Freiburg i. Br.

Inh.: Karl Rinschler
Katharinenstraße 19 Telefon 1656

CONCORDIA-FEUERLÖSCHER

CONCORDIA
ELEKTRIZITÄTS - AKTIENGESELLSCHAFT
Abteilung Feuerschutz-Trufmanla
DORTMUND
FERNRUF: SAMMELNUMMER 32344